

Forstreviere: Aus vier mach eins

Mit seiner Wahl in den Wiler Gemeinderat erhielt Caspar Briner einen wichtigen Auftrag: Der Student leitet die Projektgruppe, welche die mögliche Zusammenlegung von vier Forstrevieren im Rafzerfeld überprüft.

Alexander Joho

WIL ZH. Wer Caspar Briner vor sich hat, denkt zunächst nicht an ein Behördenmitglied in leitender Funktion. Der ETH-Maschinenbau-Student, 26, amtiert seit zwei Jahren als Parteilooser im zürcherischen Wil. Das macht(e) ihn zu einem der jüngsten Gemeinderäte im Kanton Zürich. Mit der Amtsübernahme hat er in seinem Ressort «Forst- und Landwirtschaft» eine für die Region anspruchsvolle Aufgabe gefasst: Bei Briner laufen alle Fäden im Bezug auf ein gemeindeübergreifendes Projekt zusammen, er koordiniert die Planung einer möglichen Zusammenlegung aller Forstreviere im Rafzerfeld, also Eglisau, Hüntwangen, Rafz, Wasterkingen und Wil. Tangiert wird auch der Nachbarkanton Schaffhausen, denn Buchberg und Rüdlingen aus dem Unteren Kantonsteil haben sich dem Unterfangen ebenfalls angeschlossen.

Synergien nutzen, attraktiver werden

Die Natur selbst verursacht bei den Forstverwaltungen Sorgenfalten: Der Borkenkäfer macht auch vor dem Rafzerfeld nicht halt, es musste viel Holz gefällt werden, das Angebot schlägt die Nachfrage, die Holzpreise sind praktisch ins Bodenlose gefallen. Eschen leiden an Pilzbefall (siehe SN vom 28. Juli), der im Rafzerfeld umfangreiche Fichtenbestand ist ebenfalls gefährdet. Die Region hat, was die Betreuung und Pflege des Waldes betrifft, dazu ein Nachwuchsproblem: Die Förster der Reviere Rafz, Wil-Wasterkingen, Eglisau-Hüntwangen sowie der beiden Schaffhauser Gemeinden werden in den kommenden Jahren, zwischen 2021 und 2027, allesamt pensioniert. «Im Sommer 2021 der Förster von Wil, Arthur Siegfried, nach mehr als 30 Jahren Tätigkeit. Ein wenig später in Rafz Werner Rutschmann, gefolgt von Gebhard Tanner in Eglisau», erklärt Briner. In Buchberg-Rüdlingen agiert seit dem Hinschied des vormaligen Försters der Rüdlinger Gemeindevorsteher Marco Senn stellvertretend. Die sieben Gemeinden tauschen sich schon seit Längerem intensiv aus, arbeiten auf diversen Stufen zusammen; kein Wunder also, dass sich die «Groupe de réflexion» ebenso im Forstbereich Überlegungen zu einer optimaleren Zusammenarbeit macht. Alle Gemeindepräsidenten sprachen sich mit Beginn der aktuellen Legislaturperiode für eine Prüfung einer Zusammenlegung aller Forstreviere zu einem einzigen aus; es geht um ein Gebiet, das mehr als 1650 Hektaren umfasst.

Das kantonale Amt für Landschaft und Natur (ALN), Abteilung Wald, nimmt per Vertretung an den Sitzungen teil und hat im Anschluss an den kommunalen Auftrag eine Projektarbeit beigesteuert, die den Ist-Zustand



Grosse Veränderungen im Sinn: der Wiler Gemeinderat Caspar Briner vor der Waldhütte Riederer.

BILD ALEXANDER JOHO

1657

Hektaren (inkl. Privatwald) umfasst das Waldgebiet der sieben Gemeinden, die über einen Zusammenschluss ihrer Forstreviere diskutieren. Ein Viertel davon gehört der Gemeinde Rafz, 17 Prozent der Gemeinde Eglisau, dicht gefolgt von Wil ZH mit 16 Prozent. Buchberg verfügt über zwölf Prozent, Rüdlingen und Wasterkingen sind mit je knapp zehn Prozent der Fläche vertreten. Hüntwangen stellt mit neun Prozent das Schlusslicht in dieser Tabelle dar.

und diverse Zukunftsszenarien für die Region beschreibt. Von «Synergien» ist die Rede, aber auch davon, die gemeindeeigenen Ressourcen «ökonomischer» einzusetzen. «Für eine kleine Gemeinde lohnt es sich nicht, einen eigenen Forstbetrieb zu führen», erklärt Briner. In der heutigen Zeit sei es nicht geläufig, dass ein Förster (als Betriebsleiter) gleichzeitig draussen in der Natur als Forstwart arbeite. «Im Bereich des Maschinenparks beispielsweise sehen wir ebenfalls Verbesserungspotenzial, da und dort könnten Fahrzeuge eingespart werden. Wir möchten in Zukunft dazu einen attraktiveren Stellenplan anbieten können. Natürlich braucht so ein Forstrevier am Ende immer noch mehr als nur einen einzigen Förster.» Für eine Kooperation mit den beiden Schaffhauser Gemeinden müsste ein neuer Staatsvertrag aufgesetzt werden.

Ansprechender sollen auch die Ausbildung und der Lehrbetrieb gestaltet werden, «das liesse sich bei einer gewissen Grösse auch einfacher realisieren, da wären flexiblere Teams möglich», so Briner weiter. «Man muss aber auch sehen, dass ein Auslagern von Arbeiten an externe Unternehmen zu jedem Zeitpunkt machbar ist. Uns geht es darum, eine optimale Grösse zu finden, da orientiert man sich dann nicht am Maximal-, sondern am Jahresbedarf.»

Spitzen könnten mit einem spezialisierten Unternehmer abgedeckt werden. Zur Debatte stand auch eine Variante mit zwei Forstrevieren, doch man wolle jetzt bewusst «gross» anfangen, «kleiner werden kann man auch später noch», führt Briner aus. «Natürlich kann ein Zusammenschluss am Ende auch wieder verworfen werden.»

Externer Support ab Oktober

Vor knapp einem Jahr fand laut Mitteilung in den Gemeindeblättern eine erste Personalinformation für die Angestellten der Forstreviere statt, um sie über den bevorstehenden Prozess zu informieren. Die Gemeinden betonen dabei, dass es zu keinen Entlassungen in der neuen Organisationsform kommen soll, sofern diese denn auch realisiert würde. Sämtliche Angestellten hätten die Option, weiterhin innerhalb des neuen Konstrukts tätig zu sein. Support erhält die Projektgruppe ab Oktober durch die in solchen Belangen erfahrene Solothurner Firma Kaufmann + Bader GmbH. Die Projektgruppe, ein Zusammenschluss aller sieben relevanten Gemeinderäte, tagt alle drei Monate, das nächste Mal Ende Oktober. Mit einer Urnenabstimmung in allen beteiligten Gemeinden rechnet man frühestens per Ende 2021.

Zuschriften

Pro Stein unterstützt Corinne Ullmann

Stadtpräsidium Stein am Rhein

Wahl vom 27. September

Corinne Ullmann hat während vier Jahren im Stadtrat absolut hervorragende Arbeit für Stein am Rhein geleistet. Sie spricht mit den Steinern, nimmt diese ernst, neutral und vorurteilslos. Frau Ullmann versteht es, Fronten aufzubrechen, querzudenken und engagiert sich für die Sache und für kreative Lösungsfindung. Sie trägt dem Umstand Rechnung, dass politische Arbeit etwas anderen Gesetzen und Fristen folgt, als dies in der Privatwirtschaft der Fall ist. Dazu bringt sie grosses Demokratieverständnis in die Arbeit ein, was für eine solche Aufgabe zwingend notwendig ist. Ihr Anspruch ist, Legislaturziele kooperativ und unterstützend mit Stadtrat, Einwohnererrat und einer starken Verwaltung umzusetzen. Dies zum Wohle der Einwohnerinnen und Einwohner von Stein am Rhein. Die Arbeitsgruppe pro Stein unterstützt Corinne Ullmann bei ihrer Kandidatur zur neuen Stadtpräsidentin.

Christian Flück
Stein am Rhein

Heinz Merz als Stadtpräsident

Das derzeit ausgetragene parteipolitische Feilschen und Handeln um Stadtpräsidentin und Stadträtin und die Querelen zwischen den gleichen «Rechten und Linken» anlässlich der Einwohnerratsitzung vom 4. September zeigen die politische scheinheilige Allianz in aller Deutlichkeit. Dass diese unlauteren Zustände bei der Einwohnerschaft Unzufriedenheit und Desinteresse auslösen, bestätigt der schlechte Besuch von nur neun Zuhörern. Mit dabei war der parteilose Stadtpräsident-Anwärter Heinz Merz. Auch er ärgert sich über das befremdliche parteipolitische Benehmen. Er versicherte mir, sich für und nicht gegen die Einwohner einzusetzen und will Kommunikation, Dialog und Transparenz mit der Einwohnerschaft wieder besser pflegen. Schliesslich sind die Einwohner für unsere Probleme massgeblich und nicht die zerstrittene Parteipolitik. Und als Senior will er sich für uns Seniorinnen und Senioren in der Alterspolitik besonders engagieren, sind wir doch mit 920 Personen 26 Prozent über 65-Jährige in der Stadt, die punkto Alterswohnungen seit über 40 Jahren, trotz gesetzlicher Verpflichtung, zu wenig bis gar keine Unterstützung seitens der Behörde erfahren. Deshalb empfehle

ich Ihnen, als freier alter Staener, besonders der älteren Bevölkerung, Heinz Merz als Stadtpräsident zu wählen.

Walter Oderbolz
Stein am Rhein

Politische Kompetenz im Stadtrat

Stadtrat Stein am Rhein
Wahl vom 27. September

Der Stadtrat muss, um eine erfolgreiche Politik gestalten zu können, möglichst alle Bevölkerungsschichten bei der Erarbeitung der Vorlagen miteinbeziehen. Unser politisches System zielt darauf, dass mehrheitsfähige Kompromisse gefunden werden, die nicht nur von der Mehrheit, sondern auch von der Minderheit getragen werden. Dies stellt an jede Exekutive, also auch an den Stadtrat, sehr hohe Anforderungen. Irene Gruhler Heinzer bringt als Kantonsrätin, Mitglied der PUK und der GPK das erforderliche Rüstzeug mit. Sie verfügt über ausgewiesene politische Erfahrung und ist auch auf kantonaler Ebene gut vernetzt. Als Co-Präsidentin der SP, der grössten Vertretung im Einwohnerrat, verfügt sie zudem über den nötigen Rückhalt. Mit der Wahl von Irene Gruhler Heinzer ver-

spreche ich mir, dass künftig die Anliegen der stärksten Einwohnerratsfraktion wieder im Stadtrat vertreten werden und die politische Kompetenz im Stadtrat gestärkt wird.

René und Ida Meile
Stein am Rhein

Die SP gehört in den Steiner Stadtrat

Seit bald vier Jahren ist die Steiner SP nicht mehr im Stadtrat vertreten. Dies nicht zum Vorteil des Gremiums. Nun wirbt ein überparteiliches Wahlkomitee aus allen im Einwohnerrat vertretenen Parteien für ein starkes Team mit SP-Vertretung durch Irene Gruhler Heinzer. Sie ist eine engagierte Regionalpolitikerin mit grosser Erfahrung im Einwohner- und Kantonsrat. Ihr fundiertes Wissen gepaart mit ihrem grossen Engagement macht sie zu einer wertvollen Ergänzung für den Steiner Stadtrat. Soziale und ökologische Themen sind nicht die grossen Themen des aktuellen Stadtrats. Mit Irene Gruhler Heinzer im Stadtrat wird dieses Manko wettgemacht.

Peter Spescha
Stein am Rhein

Polizeimeldungen

Tödlicher Unfall: Auto kollidiert mit Baum

MARTHALEN. Am Dienstagmorgen kurz vor 16.30 Uhr fuhr eine 75-jährige Frau mit ihrem Personewagen auf der Ellikerstrasse Richtung Flaach. In einer Rechtskurve geriet das Fahrzeug links von der Fahrbahn ab, fuhr mehrere Meter über Wiesland und kollidierte frontal mit einem Baum. Die ausgerückten Rettungskräfte konnten nur noch den Tod der Frau feststellen. Die genaue Unfallursache ist derzeit nicht bekannt, eine medizinische Ursache kann nicht ausgeschlossen werden. Wegen des Unfalls musste die Ellikerstrasse für rund drei Stunden gesperrt werden. Eine Umleitung wurde durch die Feuerwehr signalisiert. Neben der Kantonspolizei Zürich standen die Feuerwehr Flaach mit First-Respondern und Verkehrsgruppe, ein Rettungswagen des Rettungsdienstes Winterthur, die zuständige Staatsanwaltschaft Winterthur/Unterland sowie ein Abschleppunternehmen im Einsatz. (r.)

Energie-Region Zürcher Weinland: Erfreuliche Bilanz

KLEINANDELFINGEN. Wie der Verein «ProWeinland» mitteilt, hat die Region Zürcher Weinland 2019 im Vergleich zu 2014 im Bereich des Energiehaushalts «entscheidende» Fortschritte gemacht. Die Resultate beziehen sich auf die «Energie-Region Zürcher Weinland» (Stammheim, Ossingen, Truttikon, Trüllikon, Benken, Laufen-Uhwiesen, Dachsen, Marthalen und Rheinau). Erreicht wurden dank Wärmepumpen, Holzheizungen oder Anschlüssen an Wärmeverbünde ein 27 Prozent geringerer Heizöl-Verbrauch sowie eine vierprozentige Reduktion der Treibhausgas-Emissionen pro Einwohner. Man werde in der Lage sein, bis 2035 den gesamten Wärmebedarf mit erneuerbaren Energieträgern zu decken. Die gebiets-eigenen Fotovoltaik-Anlagen erzeugten 2019 dreimal mehr Strom als 2014 und deckten bereits acht Prozent des Stromverbrauchs ab. 100 Prozent des bezogenen Stroms stammten aus erneuerbaren Quellen. Einziger Wermutstropfen stellten die durch Personewagen verursachten Treibhausgas dar, die zugenommen hätten. Die Gemeinden der Energie-Region möchten die Kooperation weiterführen, mehr Kommunen sollen hinzugewonnen werden. In den nächsten Jahren liege der Arbeitsschwerpunkt auf der strategischen Planung sowie auf Vorstudien zu Infrastrukturprojekten im Bereich erneuerbarer Energien. (r./ajo)

Anzeige

Zu viel ist zu viel!



Jetzt Masseneinwanderung stoppen!

JA+
zur Begrenzungs-Initiative

begrenzungsinitiative.ch